

DAS WICHTIGE IN 7 SEKUNDEN!

MUSICAL FIDELITY

M8 700m, Test im HIFIFSTATEMENT Onlinemagazin

Das Gehörte war von einer seltenen Souveränität, Lässigkeit und auch Autorität. Die räumliche Darstellung der Bühne war dabei überaus realistisch mit großer Tiefe. Extreme Dynamiksprünge meistern die MUSICAL FIDELITY 700m Monos dabei völlig ansatzlos. Stimmen vermitteln Gänsehaut-Feeling.



MUSICAL FIDELITY M8s700m - UVP 3.999,- Euro

Liebe auf den ersten Ton !

HIFIFSTATEMENT

REICHMANN AudioSysteme

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE.



© hifistatement.net

TEST.

Musical Fidelity M8-700m

26.06.2015 // PETER BANHOLZER

Wer möchte nicht gerne der Nachfolger eines Titanen sein? Fußballweltmeister Manuel Neuer hat den Titan Oliver Kahn erfolgreich beerbt und Musical Fidelity Gründer Antony Michaelson preist die Monoblöcke M8 700m als preisgünstige und mindestens ebenbürtige Nachfolger zu den nicht mehr gebauten Limited-Edition-Referenzendstufen Titan.

In die Fußstapfen eines 158 Kilogramm schweren Vorbildes zu treten ist beileibe kein einfaches Unterfangen – vor allem dann, wenn man selbst „nur“ 30 Kilogramm (pro Monoblock) in die Waagschale wirft. Vielleicht ist das aber auch die Chance, eigene Fußspuren im High End Olymp zu hinterlassen. Das schafft bekanntlich nur der, der nicht in die Fußstapfen eines anderen tritt. Antony Michaelson ist Mr. Musical Fidelity und verfügt über fast 35 Jahre High-End-Erfahrung. Bei seinen Entwicklungen war er aber nie ideologisch auf ein Konstruktionsprinzip festgelegt. Neben Röhren hat er Transistoren verwendet und Class-A Konzepte ebenso verwirklicht wie AB-Endstufen. Im Class-A Bereich schuf er den legendären A1 Vollverstärker und zuletzt die AMS Serie. Für viele wohl überraschend bleibt er jedoch bei der klanglichen Weiterentwicklung von Verstärkern nicht beim Class-A Konzept. Besonderen Wert legt er auf ein ausgeklügeltes Platinenlayout und Schaltungsdesign. Beim Auspacken der Endstufen stößt man auf den ersten Blick auf eher unauffälliges britisches Understatement und eine sehr gute Verarbeitung. Als ich dann die Rückseite betrachte, meine ich dort zu meiner eigenen Überraschung die Info „Made in Germany“ entdeckt zu haben. Etwas verwirrt sehe ich daraufhin nochmals genauer hin und tatsächlich lese ich hier nun „Made for Germany“. Ansonsten bieten die Monos vielfältige Anschlussmöglichkeiten auf der Rückseite. Neben den RCA- Eingängen stehen die für die Hörtests verwendeten XLR-Eingänge und insbesondere für Bi-Amp Betrieb auch noch RCA- sowie XLR-Loop Out Verbindungen zur Verfügung. Die Lautsprecherterminals sind aus hochreinem Kupfer gefertigt.



Klassisches britisches Understatement, aber Vorsicht: Hier steckt ein echter lupenreiner Wolf im Schafspelz

Die Typbezeichnung M8-700m steht bei den Monos übrigens für die Nennleistung von 700 Watt an acht Ohm. Ein gewaltiger Wert für vergleichsweise kompakte Endstufen, zumal die Monos bei vier Ohm eine Nennleistung von sagenhaften 1300 Watt abgeben. Damit sind sie von der Titan mit 1000 Watt an acht Ohm nicht allzu weit entfernt. Das macht natürlich neugierig, wie diese Leistung erzeugt wird. Nach dem Öffnen eines Monoblocks wird die Sache klarer. Zunächst einmal sind die M8-700m absolut vollsymmetrisch ausgelegt. Schaltungstechnisch sollen Sie mit der Titan identisch sein. In jedem Monoblock befinden sich zwei vollkommen identische Verstärkerzüge und auch jeweils zwei großzügig dimensionierte kräftige Trafos.

Das Zauberwort für die enorme Leistung der AB-Endstufen lautet Brückenschaltung, bei der sich durch eine Phasenverschiebung um 180 Grad der Spannungshub verdoppelt und die Leistung sogar vervierfacht. Ausdrücklich wird in der Bedienungsanleitung darauf hingewiesen, dass man aufgrund der Brückenschaltung besonders bei Elektrostaten, aktiven Subwoofern und anderen teilaktiven Systemen auf die Masseverbindung unbedingt verzichten soll. Als Leistungstransistoren kommen insgesamt 20 Sanken Darlington-Transistoren zum Einsatz, deren Wärme über massive geriffelte Kühlkörper abgeleitet wird. Diese Kühlkörper sind so groß dimensioniert, dass sie wohl auch jederzeit bei einem Class-A Konzept verwendet werden könnten.



Gerippte Hochleistungskühlkörper, die von der Dimension auch für ein Class-A Konzept ausreichen würden

Ich muss gestehen, dass ich bei Endstufen immer ein Faible für große Class-A Endstufen hatte und auch privat einige dieser besonders üppigen Exemplare wie Mark Levinsons 20.5, die Classé Audio Omega Monos und zuletzt auch ein Paar Gryphon Antileon Monos lange Jahre mit großer Begeisterung gehört habe. Eine gewisse Skepsis, ob eine brückengeschaltete Class-AB Endstufe in diese Klangsphären vorstoßen kann, möchte ich daher nicht ganz verhehlen. Gott sei Dank ist guter Klang aber keine Glaubensfrage.



Vielfältige Anschlussmöglichkeiten: Die Lautsprecherterminals sind aus hochreinen Kupfer. Umschaltbare Eingänge für RCA und XLR und Loop-Out-Verbindungen insbesondere für Bi-Amp Betrieb sowie einen Trigger-Eingang

Die M8-700m Monos waren, wie mir Jürgen Reichmann vom Musical Fidelity Vertrieb mitteilte, völlig neu und noch nicht eingespielt worden. Meine Erwartungshaltung beim Anschließen und dem ersten Probehören der natürlich noch kalten Geräte war dementsprechend gering. Wie oft hatte ich schon High End Geräte erlebt, die ziemlich lange am Netz sein mussten um ihr volles Potential zu entfalten. Umso überraschter war ich, als ich den ersten Klängen lauschte. Die Musical Fidelity Monos spielten in einer so selbstverständlichen Art und Weise, als wären sie schon immer integraler Bestandteil meiner Anlage gewesen. Dabei habe ich anfangs noch relativ leise gehört.



Zum Hörtest verwendete ich ausschließlich die XLR-Ausgänge, die auch Antony Michaelson empfiehlt – auch wenn der Umschalter hier im RCA-Modus steht

Die Neugierde war schnell geweckt, ich wollte der Sache auf den Grund gehen und hörte immer lauter. Angerissene Gitarrensaiten bei Paco de Lucias „Live in America“ kamen dabei sehr stimmig, rhythmisch überzeugend und schnell. Auch bei großer Lautstärke hörte man kein Rauschen. Die exzellenten Rauschabstandswerte – größer 120 Dezibel –, auf die Antony Michaelson ebenso Wert legt wie auf extrem niedrige Verzerrungswerte wurden in der Hörpraxis bestätigt. Als nächstes lauschte ich Steve Ray Vaughans „Tin Pan Alley“, ein Song, der in Sachen

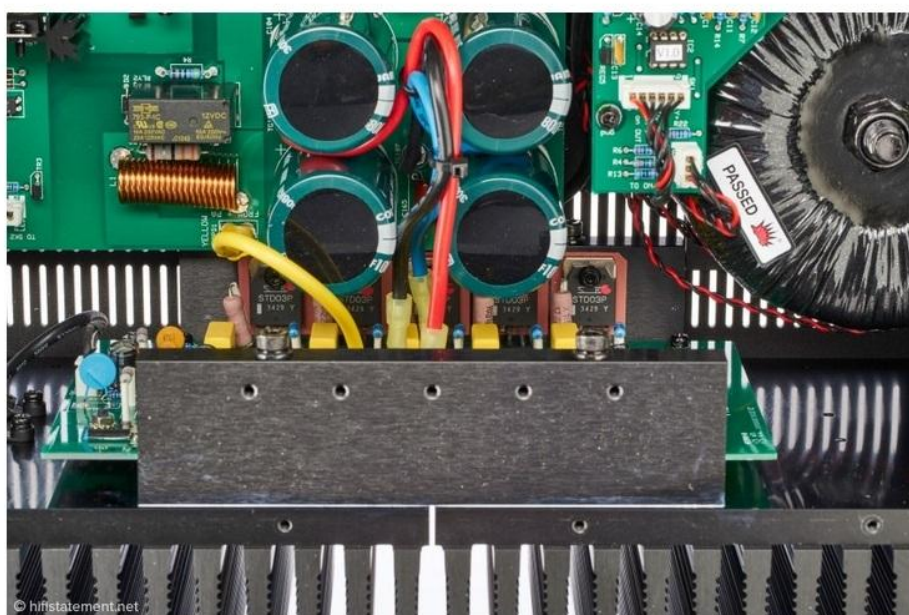
Dynamik hohe Ansprüche an die Wiedergabe stellt. Die elektrischen Gitarrenklänge kamen mit einer selten gehörten Souveränität, Lässigkeit und auch Autorität. Die räumliche Darstellung der Bühne war dabei überaus realistisch mit großer Tiefe.



Vollsymmetrischer Aufbau mit zwei völlig identischen Verstärkerzügen und gebrückter Schaltung

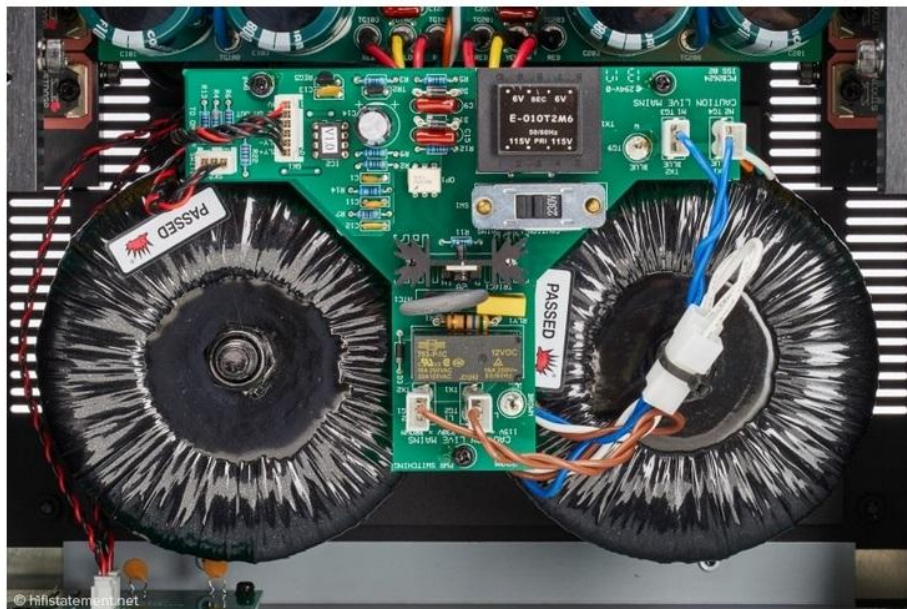
Eine Reise in die Vergangenheit führte mich zur Sängerin Sandra, die in Enigmas MCMXC eine unglaublich erotische Stimmung transportierte. Auffällig war hier, wie die M8-700m Monos auch bei komplexesten und lautesten Passagen niemals aus der Ruhe gerieten und stets den Überblick behielten. Dasselbe Stück hörte ich dann nochmals, aber diesmal bewusst deutlich leiser. Die räumliche Abbildung und auch kleinste Details dieser facettenreichen Musik klangen überaus überzeugend. Auch bei geringer Lautstärke vermittelten die Monos ein körperhaftes Klangbild. Anschließend schwebte Ulla Meineckes Klassiker „Die Tänzerin“ durch den Raum. Die extremen Dynamiksprünge meisterten die Musical Fidelity Monos dabei völlig ansatzlos.

Die Stimme der Sängerin Joanne Shaw Taylor in ihrem Stück „Heavy Heart“ vermittelte dagegen ein wahres Gänsehaut-Feeling. Generell bringen die M8700m Stimmen sehr plastisch und realistisch rüber und die räumliche Abbildung wirkt niemals flach. Stimmen sind auch stets in der richtigen Höhe abgebildet. Ein weiterer für mich sehr wichtiger Teilaspekt, den viele andere Endstufen bei weitem nicht so gut beherrschen. Gerade solche Details tragen meiner Meinung nach entscheidend zum Live-Charakter einer Aufnahme bei.



Gut sichtbar die leistungsstarken Sanken Darlington-Transistoren vom Typ STP03P; insgesamt kommen davon 20 Stück per Monoblock zum Einsatz

Überzeugungsarbeit für eigentlich eingefleischte Class-A Enthusiasten leisten die Musical Fidelitys auch bei den tiefrequenten Tönen. Bei der „Invitation To The Blues“ der Blues Company war ich froh, dass ich mir ein Glas Wasser für den ultratrockenen und tiefschwarzen, auch körperlich spürbaren Bass bereitgestellt hatte. Die Tieftonwiedergabe profitiert natürlich von der enormen Leistung, aber die Art und Weise der Wiedergabe ist dennoch ungemein differenziert. Herrlich swingende und singende Basssaiten offenbarte „My baby just cares for me“ in einer Neuinterpretation von Friend’N Fellow und war dabei dank des ausgeprägten Live-Charakters zum Greifen nahe. Zuletzt lauschte ich Keri Nabels Klängen von „Last Warning“, erlebte ihre klare Stimme mit Emotionen weckenden feinziselierten Höhen und einen Klavieranschlag, der so klar und fest im Raum stand, dass man glaubte dabei zu sein. Dabei sind gerade Klavierklänge eigentlich eine typische Domäne von Class-A Endstufen. Die M8-700m Monos glänzten aber auch hier mit einer Klarheit, Durchzeichnung und Klangfarben, die ihres gleichen suchen.



Zwei dieser kräftigen Trafos werden in den jeweils identischen symmetrischen Verstärkerzüge eingesetzt

STATEMENT

Ein Freund von mir sagte einmal, dass die meisten Audiophilen oft nur krampfhaft nach Fehlern suchten, anstatt sich an der Musikwiedergabe zu erfreuen. Daran ist sicher ein wahrer Kern. Bei den Musical Fidelity Monoendstufen kann man sich voll auf die Musik konzentrieren: Der Spaßfaktor ist enorm, denn die M8-700m erlauben sich keinen Fehler. Jede klanglich relevante Dimension meistern sie souverän und begeistern mit ihrer ungemein kraftvollen und authentischen Wiedergabe. Für mich war es Liebe auf den ersten Ton. Und das nicht nur in dieser Preiskategorie, sondern weit darüber hinaus!